

Crash-Kurs Satzbau

Ein „Rat“ von Kurt Tucholsky:

«Sprich mit langen, langen Sätzen – solchen, bei denen du, der du dich zu Hause, wo du ja die Ruhe, deren du so sehr benötigst, deiner Kinder ungeachtet, hast, vorbereitest, genau weißt, wie das Ende ist, die Nebensätze schön ineinander geschachtelt, so daß der Hörer, ungeduldig auf seinem Sitz hin und her träumend, sich in einem Kolleg wähnend, in dem er früher so gern geschlummert hat, auf das *Ende* solcher Periode wartet ... nun, ich habe dir eben ein Beispiel gegeben.»

„Germanisten-Gestammel“ zu Goethes «Faust»:

«Man kann den zweiten Teil des «Faust» wohl nur so verstehen, dass Faust, der im ersten Teil das Glück vergebens im Geniessen gesucht hat, es nun im zweiten Teil durch Handeln zu finden sich bemüht, bis ihm endlich die tiefe Wahrheit aufgeht, dass das Geniessen nicht zum Glücke führt und dass das Handeln zwar dem Glücke näher, aber doch auch nicht ans Ziel bringt, weil eben dieses ersehnte Ziel des Glückes überhaupt unerreichbar ist, weil der Mensch immer nur nach Glück zu streben, niemals glücklich zu werden oder vielmehr es nur dann zu werden vermag, wenn er, indem er durch tüchtiges Handeln glücklich zu werden strebt, bereits im Streben nach dem Glück das Glück findet.»

Parodie von Karl Kraus auf dieses *gelehrte Gestammel*:

Der Worte sind genug gewechselt – nichts zu handeln? Weil man, wenn man, indem man so etwas liest, unwillkürlich ins Geniessen kommt, nicht genug bekommen kann, so besteht das Glück darin, dass man bloss danach strebt, es zu Ende zu lesen und bereits im Streben nach dem Ende das Ende findet, was aber vor allem für die Leute gilt, die nicht viel Zeit haben, weil sie, wenn sie, indem sie durch tüchtiges Handeln glücklich zu werden verstehen, Geschäftsleute sind, etwas besseres zu tun haben, während der Mensch, was kommt arm auf die Welt, ist besser man hackt ihm gleich den Kopf ab.

Erträgliche und unerträgliche Bandwurmsätze

Beispiel 1

Ein Autor, der, um Lesern Sachverhalte, die an sich so leicht zu verstehen sind, dass jeder sie begreifen kann, darzulegen, Gedanken in Gedanken schachtelt, verklausulierte die Botschaft so, dass kein Mensch sie sofort, ohne dass er mehrmals von vorn anfängt, erfassen kann.

Beispiel 2

Es ist sinnvoll, dass Sie Ihre Texte so verfassen, wie ich es in diesem Blog empfehle, weil es das Leben der Leser leichter macht, die sich nicht gerne anstrengen, so dass die Chancen größer sind, dass das Beachtung findet, was Sie geschrieben haben.

Der erste Satz besteht aus 42 Wörtern (bei 274 Zeichen inkl. Leerzeichen), der zweite aus 43 Wörtern (bei 251 Zeichen inkl. Leerzeichen). Die Länge ist also ähnlich.

Und doch ist der zweite Satz eindeutig leichter zu verstehen als der erste (obwohl er sogar einen Nebensatz mehr enthält). Warum? Er ist **linear** aufgebaut, eins folgt aus dem anderen. Beim ersten Satz ist dagegen Nebensatz in Nebensatz (und Hauptsatz) **geschachtelt**, so dass man schnell den Überblick verliert.

Fazit: Wenn lange Sätze, dann bitte keine verschachtelten. Am besten vermeidet man sie jedoch ganz. Denn der Satz in Beispiel 2 ist zwar verständlicher. Ihn zu lesen ist trotzdem kein Vergnügen. Klare, gut konstruierte Sätze sind die halbe Miete, wenn es um die Verständlichkeit eines Textes geht.

von: Ingrid Glomp, Biologin, Wissenschaftsjournalistin, Schreibdozentin und Krimiautorin
[\(<http://schreibhandwerk.blogspot.com>\)](http://schreibhandwerk.blogspot.com)

Crash-Kurs Satzbau

SATZBAU: HYPOTAXE (Beispiel 1)

1. Ebene	Hauptsatz	Der Hauptteil seiner Laudatio bestand darin,				
2. Ebene	Abhängigkeit 1. Grades		dass er die visionäre Kraft des Preisträgers rühmte,			
3. Ebene	Abhängigkeit 2. Grades			welche aus allen Entwürfen spreche,		
4. Ebene	Abhängigkeit 3. Grades				die nun erstmals in einer Gesamtschau zugänglich seien,	
5. Ebene	Abhängigkeit 4. Grades					wie es von Kennern seit langem gefordert worden sei.

Satzbau: Parataxe			
Im Hauptteil seiner Laudatio rühmte er die visionäre Kraft des Preisträgers,	sie spreche aus allen Entwürfen,	erstmals seien diese in einer Gesamtschau zugänglich,	eine solche hätten Kenner schon seit langem gefordert.

Satzbau: Hypotaxe (Beispiel 2)

Nebensatz 1	Einen Roman zu schreiben,					
Hauptsatz		ist deswegen vorzüglich angenehm,				
Nebensatz 2			weil man zu allen Meinungen,		allemal einen Mann finden kann,	
Nebensatz 3				die man gerne einmal in die Welt laufen lassen will,		
Nebensatz 4					der sie als die seinigen vorträgt.	

Formen Sie diesen Satz *parataktisch* um!

Crash-Kurs Satzbau

Satzbau-Analyse

Hypotaxe		Parataxe		
tief verschachtelte Sätze	mäßig hypotaktisch	Hauptsätze		elliptische oder ungrammatische Sätze
auch Nebensätze 2. + 3 Ordnung		lange Hauptsätze mit vielen Attributen	kurze Hauptsätze	
	ungefähr jeder 2. HS hat einen NS	12-40 Wörter	oft nur aneinander gereihte Verben	Ellipse, Anakoluth, Hyperbaton, Einschübe, Wiederholung, Anapher
komplexe Inhalte, Betonung der logischen Zusammenhänge, oft Fachsprache (Jura, Philosophie)	normaler, unauffälliger Stil, z.B. Zeitung, unemotionalisiertes Erzählen,		spannendes, schnelles Erzählen z.B. auch Fußballreportage im Radio	emotionalisiertes, aufgeregtes Erzählen
Hier füge ich noch hinzu, dass der Begriff der Veränderung und, mit ihm, der Begriff der Bewegung ... nur durch und in der Zeitvorstellung möglich ist: dass, wenn diese Vorstellung nicht Anschauung a priori wäre, kein Begriff, welcher es auch sei, die Möglichkeit einer Veränderung, d. i. einer Verbindung kontraktorisch entgegengesetzter Prädikate ... in einem und demselben Objekte begreiflich machen könnte.	Effi trug ein blau und weiß gestreiftes, halb kittelartiges Leinwandkleid, dem erst ein fest zusammengezogener, bronzenfarbener Ledergürtel die Taille gab. Der Hals war frei, und über Schulter und Nacken fiel ein breiter Matrosenkragen. In allem, was sie tat, paarten sich Übermut und Grazie, während ihre lachenden braunen Augen eine große, natürliche Klugheit und viel Lebenslust und Herzensgüte vermittelten.	In den vergangenen Monaten hat sich die Partei weitgehend von der umstrittenen Reformpolitik verabschiedet. In der Krise gab sie wieder traditioneller Politik den Vorzug. Der Staat soll es richten, wo der Markt versagt; die Reichen sollen für die Folgen der Krise zahlen. Bei der Opel-Rettung hatte sich zudem vor allem Kanzlerkandidat Steinmeier mächtig für staatliche Finanzhilfen und die Rettung der Arbeitsplätze ins Zeug gelegt.	Die Spittaler Abwehr putzt aus, Plattner behauptet am Mittelkreis den Ball, trippelt, legt zurück auf Lassnig. Der gibt ihn wieder zu Plattner. Plattner schickt den Ball mit einem wunderbar dosierten Steilpass in die linke Seite. Der mitgelaufene Hermann Maier setzt das Leder aus wenigen Metern in die Maschen. Der Grieskirchen-Trainer reagiert prompt und nimmt den völlig überforderten Rechtsverteidiger vom Feld.	Hubert nach vorn über die Mittellinie zu Breuer ... Breuer... Was macht denn der!? Verliert den Ball an Dozen... Ja Herrgott wie... Der weiter zu Richard, der rennt wie... Ist an der Mittellinie... Greift denn da keiner ein? Müller steht und... Das gibt's doch nicht! Ja mach doch endlich...! Und Richard schießt... Mindestens 15 Meter! Und Tor! Ich glaub's nicht!
lange Sätze -----> kurze Sätze -----> Satzbruchstücke				

Crash-Kurs Satzbau

Ein paar Tipps zu Stil, Wortwahl und Satzbau (Susanna Harringer)

Orientieren Sie sich an Ihren eigenen Erfahrungen: Warum lesen Sie manche Sachbücher so ungern? Wahrscheinlich liegt das nicht am Thema, dafür interessieren Sie sich ja, sondern an der Darbietung des Inhalts, möglicherweise an der Sprache. Wenn man am Ende einer Seite nicht mehr weiß, was am Anfang war, wenn man jeden Absatz dreimal lesen muss, um ihn zu verstehen, wenn sich schlangenartige Satzungetüme über die Seiten winden, quält man sich nur durch den Text und fürchtet sich vor dem nächsten Kapitel.

Das führt uns direkt zu einigen Schreibregeln:

Überlegen Sie sich, was Sie eigentlich sagen wollen, und dann tun Sie es ohne großes Hin und Her!

Das heißt nicht, dass Sie alles von Grund auf erklären müssen, Sie können damit rechnen, dass Sie für intelligente, erwachsene Menschen schreiben, die sich für Ihr Thema interessieren. Diesen LeserInnen müssen Sie auch nicht mit einer komplizierten Fachsprache imponieren. Im Gegenteil: Verschlungene, schwer verständliche Passagen erwecken den Verdacht, dass die AutorInnen den Punkt noch nicht ganz zu Ende gedacht haben.

Drücken Sie sich möglichst genau aus, veranstalten Sie keine Rätselspiele!

Schreiben Sie möglichst entschlossen und selbstbewusst nieder, was Sie zu Ihrem Thema zu sagen haben. Wenn Sie das Gefühl haben, dass das noch nicht gut genug ist, denken Sie lieber noch einmal nach, aber verstecken Sie sich nicht hinter allgemeinen Formulierungen oder schwammigen Aussagen. Schreiben Sie also bitte nicht: „*Ein gewisses Ausmaß der betreffenden Schadsubstanz könnte schädliche Folgen auf bedeutende Teile der Pflanzenpopulation im Biotop ausüben*“, sondern: „*Wenn mehr als xy mg von XY ins Teichwasser kommen, sterben xx % der Algen.*“

Verwenden Sie präzise Begriffe und keine schwammigen Euphemismen!

Weil es in Sachtexten um Genauigkeit und Nachvollziehbarkeit geht, werden genau definierte Tatbestände mit bestimmten Begriffen bezeichnet, die eben dies und nicht etwas anderes ausdrücken.

Verwenden Sie Verallgemeinerungen nur, wenn es wirklich um allgemeine Tatbestände geht.

Schreiben Sie z. B. nur „*Gebäude*“, wenn Sie wirklich *Wohnhäuser, Ställe, Kirchen und Garagen* zusammen meinen, sonst schreiben Sie lieber gleich „*Haus*“, „*Fabrik*“, „*Hangar*“ oder was eben genau gemeint ist. Verwenden Sie keine Leerformeln und Gemeinplätze, Sie sind kein Journalist, der zur Schonung seiner Anzeigenkunden vage von „*Umweltveränderungen*“ sprechen muss, wenn er die Auswirkungen des Klimawandels beschreibt.

Vermeiden Sie Knoten im Stil!

Deutsch ist eine Sprache, die vor allem auf Verben beruht. Bilden Sie lieber von vornherein Sätze, die geradlinig sagen, was los ist, dann müssen Sie auch nicht mühsam ein Nomen zum Verb suchen oder gespreizte Konstruktionen ergänzen. Schreiben Sie nicht: „*Nachdem es zu der Zählung gekommen war, konnte als Ergebnis verzeichnet werden, dass die Anzahl der Bewohner im Biotop nicht genau erhoben werden konnte*“, sondern sagen Sie direkt, wer in wessen Auftrag warum gezählt hat und was dabei herausgekommen ist. Man findet sehr oft nichtssagende Formulierungen wie „*das Ergebnis kam zustande*“, „*die Erhebung wurde vorgenommen*“, „*im Endeffekt konnte festgestellt werden*“. Sie wissen doch, wer was festgestellt hat.

Crash-Kurs Satzbau

Vermeiden Sie unnötige Passivformen!

Schreiben Sie bitte wirklich nur im Passiv, wenn diejenigen, denen etwas zustößt, im Vordergrund stehen. „1000 Arbeitnehmern wurde gekündigt“ ist eine sinnvolle Aussage, weil die gekündigten

Arbeitnehmer in dem Satz wichtig sind. „Tausenden Kunden kommt die neue Bestellweise entgegen“ ist kein guter Satz, weil es doch um die neue Bestellweise geht – die noch dazu unklar bleibt.

Schreiben Sie in kurzen, übersichtlichen Sätzen!

Lange, verschlungene Sätze strengen unnötig an – die AutorInnen beim Schreiben, die LeserInnen beim Lesen. Halten Sie sich in Ihren Sätzen an die zeitliche und logische Reihenfolge: „*Nach den starken Regenfällen schwollen die Bergbäche an, und die Ufervegetation ...*“ und nicht: „*Die Ufervegetation ..., nachdem die Bergbäche aufgrund der starken Regenfälle angeschwollen waren.*“

Bilden Sie wenige und nur übersichtliche Nebensätze!

Es ist wesentlich besser, eine lange Kette von Nebensätzen auseinanderzunehmen und mehrere Hauptsätze daraus zu machen. Es dient der Klarheit und hilft auch Ihnen, den Überblick zu bewahren.

Verzichten Sie auf Vorankündigungen!

Viele Nebensätze, die den Inhalt im Hauptsatz ankündigen, lassen sich leicht durch ein Wort ersetzen. Schreiben Sie nicht: „*Hinzu kommt, dass ...*“, sondern lieber: „*Außerdem ...*“, nicht: „*Es hat den Anschein, dass ...*“, sondern: „*Anscheinend ...*“, nicht: „*Es kann kein Zweifel bestehen, dass ...*“, sondern: „*Zweifellos ...*“ Das hält Ihren Text straff und lesbar.

Keine Einschübe einflicken!

Gerade beim Überarbeiten eines Textes befällt einen oft die Versuchung, schnell noch ein paar Wörter einzuflicken, um etwas noch besser zu erklären. Widerstehen Sie diesem Impuls! Bilden Sie lieber einen ganzen Satz, der diesen Gedanken erklärt, und verzichten Sie auf Einschübe mitten in Sätzen, die den Lesefluss hemmen und auf ein Nebengleis führen.

Verwenden Sie Aufzählungen!

Wenn Sie in einem Satz mehrere Punkte nennen wollen, können Sie sie oft gleich als Aufzählung formulieren: „Unter den neu zugezogenen Arten erwiesen sich die Algen als die erfolgreichsten: die blauen Rotalgen, die roten Blaualgen, die grünen Blaualgen, die weißen Rotalgen.“ Sie müssen natürlich darauf achten, dass Ihre Aufzählungen vollständig und übersichtlich sind, sonst erfüllen sie ihren Zweck nicht.

Gliedern Sie Ihren Text in Absätze!

Ihre LeserInnen werden es Ihnen danken, wenn Sie Ihre Arbeit durch Absätze sichtbar strukturieren. Jeder Absatz entwickelt einen Gedanken, egal ob im Fließtext, als Aufzählung oder in Tabellenform. Üblicherweise rechnet man mehrere Absätze pro Seite, mehr als einen, weniger als sieben. Die Absätze sollen durch einen Übergang oder Verweis miteinander verbunden sein.

Geben Sie Ihre Quellen ordentlich an!

Diese wichtige Regel gehört nicht unbedingt zu den Schreibtipps, aber man kann es nicht oft genug sagen! Niemand erwartet von Ihnen, dass Sie einen halben Wissenschaftszweig selbst erfinden, man will aber wissen, wie Sie zu Ihren Ausgangspunkten und weiter zu Ihren Ergebnissen kommen. Sie müssen ja nicht jede Seite mit fünf wörtlichen Zitate ausstatten, aber Sie sollten unbedingt erklären, woher Sie diese oder jene Idee oder Einschätzung haben. Es zeigt, dass Sie sorgfältig und intelligent sind, wenn Sie schreiben: „*Wie schon XY in den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts vertrat ...*“ statt „*Wie schon lange bekannt ist ...*“

Crash-Kurs Satzbau

Schreiben an der Uni

Quelle: <http://www.e-fellows.net/STUDIUM/Skills/Schreiben/Sprache-und-Stil>

Komplexe Sätze und geschraubte Formulierungen gelten vielen Studierenden als Beleg für ein hohes Niveau. Diese Einstellung ist falsch. Schwierige Dinge kannst du auch mit einfachen Wörtern und Sätzen darstellen.

Satz-Labyrinthe sind unerwünscht

Ein klarer Satzbau trägt viel bei zu einem verständlichen Text. So vereinfachst du deine Sätze:

- **Faustregel: Sätze sollten nicht länger sein als sieben bis vierzehn Wörter.** Das entspricht etwa drei Sekunden, also der Zeitspanne, die Menschen als Gegenwart empfinden. Längere Sätze werden oft nicht mehr verstanden. Allerdings wirkt ein Text aus gleichförmig kurzen Sätzen abgehackt. Das Geheimnis liegt also darin, Satzlängen zu variieren.
- **Schachtelsätze stören den Lesefluss. Am besten lesen sich einfache Hauptsätze.** Lassen sich Einschübe nicht vermeiden, hängst du sie an den Hauptsatz an oder stellst sie ihm voraus. Beispiel: *Don Vito Corleone, der nur schwarze Anzüge trug, hatte drei Söhne. - Drei Söhne hatte Don Vito Corleone, der nur schwarze Anzüge trug.*
- **Zwischen Artikel und Substantiv gehören keine weiteren Informationen.** Entweder, du fügst einen Relativsatz ein oder du machst einen ganz neuen Satz daraus. Beispiel: *Der nur schwarze Anzüge tragende Don Vito Corleone hatte drei Söhne. - Don Vito Corleone hatte drei Söhne. Er trug nur schwarze Anzüge.*
- **Klare Texte sind lebendige Texte.** Ändere passive Formulierungen daher in aktive um. Beispiel: *Nur schwarze Anzüge wurden von Don Vito Corleone getragen. - Don Vito Corleone trug nur schwarze Anzüge.*

Überprüfe den Satzbau deines Textes mit diesen Fragen

- Ist die Satzlänge angemessen?
- Hast du Schachtelsätze vermieden?
- Wo lässt sich Passiv durch Aktiv ersetzen?

Crash-Kurs Satzbau

Satzbau: Übungsmaterial

Aus einem Kletterführer fürs Berner Oberland:

"Nach Überschreitung des zuweilen schwierigen Bergschrundes quert man nach links auf eine hier ansetzende und in nordwestlicher Richtung schräg nach links emporführende Rampe, meist mit etwas Schnee belegt die am SW-Grat in etwa 3800m Höhe auf einem schulterartigen Gratabsatz und gerade oberhalb eines hohen und sehr markanten Gratsteilaufschwunges endet."

Aus: Stil. Das Magazin für Lebensart

(Beilage NZZ am Sonntag, 26. Feb. 2012)

Elegantes Haus mit Pistenanschluss

Wer das Engadin via Julierpass anfährt, sieht auf der Fahrt hinunter Richtung Silvaplana bereits von weit oben das Hotel Nira Alpina auf der gegenüberliegenden Talseite. Das längliche Gebäude liegt am Hang von Surlej und erscheint bereits von aussen sehr modern und elegant. Das setzt sich auch im Interieur fort: Freundliche Farben und gediegene Materialien machen gute Stimmung. Nicht umsonst ist das «Nira Alpina» Mitglied von «Design Hotels». Die Zimmer, die alle über Balkon oder Gartensitzplatz verfügen, sind grosszügig und mit einem Touch Gemütlichkeit eingerichtet. Das Spa ist relativ klein und mit einem Dampfbad, einer Sauna und einem grossen Whirlpool ausgestattet. Ein Clou dieses Hauses: Es hat quasi einen direkten Zugang zur Talstation der Corvatsch-Bahn. (roz.)

Sinnliche Antike

Sex, Drogen und Rauschzustände waren Teil des antiken Alltags.

Wer «Asterix» liest, weiss mehr. Zumindest, dass Rausch und Orgien in der Antike an der Tagesordnung waren. Wie weit das ging (und dass es noch ein Stück weiter ging als in den «Asterix»-Bänden), erfährt man in der Ausstellung «Sex, Drugs und Leierspiel», die zurzeit im Basler Antikenmuseum und ergänzend in der Skulpturenhalle Basel stattfindet. Hier kann der Besucher unter anderem erfahren, wie sehr er oder sie selbst dem Rausch zugeneigt ist, welche Götter für diese Zustände verantwortlich waren, was zu einem richtigen «Symposion» gehört (nämlich das gemeinsame Trinken von Alkoholika) und wie dabei die Geschlechterrollen verteilt waren (oft kamen Frauen darin nur als «Hetären», engagierte Liebessdienerinnen, vor). Neben Wein gehörten bei vielen Völkern der Antike weitere Drogen zur Suche nach rauschähnlichen Zuständen, zum Beispiel Hanf bei den Skythen, Bier bei den Ägyptern oder Oipium auf Kreta.

Dass es dabei nicht nur um die Erreichung eines Rauschzustandes an sich ging, sondern oft um religiöse Handlungen und kultische Zeremonien, wird dem Besucher im Verlauf des Besuchs klargemacht. Auch die Darstellung von Sexualität hielt sich – das zeigt sich in der Ausstellung «Sinnliche Posen – sexy Kurven. Liebe Lust und Leidenschaft in der griechischen Kultur» – an sehr genaue kulturelle Vorgaben und war keineswegs nur Selbstzweck.

[Überarbeiten sie die beiden Texte, die gegen die „Verständlichkeitsregeln“ formuliert sind!]

Crash-Kurs Satzbau

Beherrscht Stefan Bührer das Handwerk oder fällt er durch bei der Blattkritik? ¹

Ulrich Gygi verordnet seinen Bähnern Schweigen

(Stefan Bühler)

Im ersten Moment war da die Hoffnung, die SBB würden endlich damit aufhören: mit ihren endlosen Ansagen, die noch vor der Ausfahrt aus dem Bahnhof Bern einsetzen, schon morgens reichhaltige Menus und erfrischende Getränke in Deutsch, Französisch und Englisch anpreisen, und im Raum Olten nahtlos von der Ankündigung der baldigen Einfahrt in Zürich abgelöst werden, unter Angabe aller Anschlüsse bis Oberägeri und mit dem hilfreichen Hinweis, der Zug sei bitte «Fahrtrichtung links» oder «Fahrtrichtung rechts» zu verlassen.

Doch zu früh gefreut. Wenn Verwaltungsratspräsident Ulrich Gygi in der «SBB-Zeitung» über der Rubrik «Chefsache» den Titel setzt: «Reden zur Unzeit schadet uns allen», dann meint er etwas ganz anderes. Dann geht es ihm nicht um die Ruhe der Fahrgäste, sondern um seine eigene.

Denn Gygi hat sich geärgert: Anfang Jahr enthüllte die NZZ, gestützt auf eine Fachzeitschrift, dass die SBB keine neuen Neigezüge für die Gotthard-Neat kaufen wollen.

[...]

Satz 1: 15 Zeilen

(HS+NS: + nachgestelltes Präpositionalglied + RS 1 + RS 2 + RS 3 + *nachgestelltes* zweiteiliges Präpositionalglied + NS)

Durchschnittliche Satzlänge im ganzen Artikel: 2.75 Zeilen

- 6 x HS
- 1 ZHS (zusammengezogener Hauptsatz)
- 2 x HS + HS
- 5 x HS + NS
- 1 x HS + ZNS
- 1 x HS + NS + NS

¹ Themen der sog. Blattkritik in den Redaktionen: Gestaltung, Textmischung, Inhalte und Stil einzelner Texte, Vergleich zur Konkurrenz. Jede Ausgabe sollte (zumindest in einer kurzen) Blattkritik besprochen werden. Die Redakteure wechseln sich dabei ab. Nach Möglichkeit sollten gelegentlich redaktionsfremde Personen, also etwa Lehrer, der Bürgermeister, der Direktor des örtlichen Theaters, der Fußballtrainer oder ehemalige Schüler, die Blattkritik übernehmen, um frischen Wind in die Redaktion zu tragen.
(www.wissen.de/glossar-journalismus)